

Heute geht's mal um entfernte Verwandte der Capito-Bienen

An der Capito-Bienenkiste summen und schwirren gerade die Bienen umher. Es ist alles beim Alten. Bald ist Honigerntezeit. Wir lassen die Capito-Bienen einfach in Ruhe und nutzen die Zeit, um dir eine besondere Geschichte zu erzählen. Sie spielt auf einem anderen Erdteil, also weit, weit weg von Deutschland und Europa. Aber sie ist so spannend und hat auch etwas mit Bienen zu tun – daher passt sie in unsere Imker-Serie. Schließlich handelt es sich um entfernte Verwandte der Capito-Bienen.

Los geht diese Geschichte eigentlich vor fast 60 Jahren. Also zu einer Zeit, als deine Großeltern noch ganz jung waren. Damals hatten Bienenforscher eine Idee. Sie wollten Superbienen züchten, die mehr Honig herstellen. Daher brachte ein Bienezüchter über 100 Schwärme afrikanische Honigbienen in ein Labor in Brasilien. Dort wollte er diese Bienen mit der europäischen Sorte paaren. Beide sind miteinander verwandt und sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Doch die Sache ging schief.

Ein Mitarbeiter passte nicht auf und 26 Schwärme der afrikanischen Bienen entkamen mit ihren Königinnen. Sie ließen sich nicht wieder einfangen. Und da sie aus Afrika die Hitze kannten, fühlten sie sich in Brasilien richtig wohl. Sie vermehren sich ratzfatz. Und sie paarten sich auch mit den in Brasilien heimischen Bienen. Das hatte zum Teil schlimme Folgen – die manche Menschen noch immer zu spüren bekommen.

Brasilianische Imker merkten damals schnell, dass irgendetwas anders war. Manche ihrer Bienenvölker stellten plötzlich viel mehr Honig her. Und plötzlich waren die Bienen auch angriffs-lustiger. Es attackierten nicht nur ein paar Wächterbienen, sondern der ganze Schwarm griff an. Immer häufiger berichteten Zeitungen und Radios über Bienenangriffe, bei denen sogar Menschen an den Stichen starben. Deshalb bekamen diese neuen Insekten bald den Spitznamen „Killerbienen“.

Dabei sind die afrikanischen Bienen nicht böse. Sie wollen auch niemanden töten. Sie stechen einfach schneller, weil sie in Afrika ihren Honig gegen viele Fressfeinde verteidigen mussten. Ihr Gift ist auch nicht stärker als das der europäischen Bienen. Wenn allerdings ein ganzer Schwarm angreift, bekommt das Opfer auch mehr davon ab.

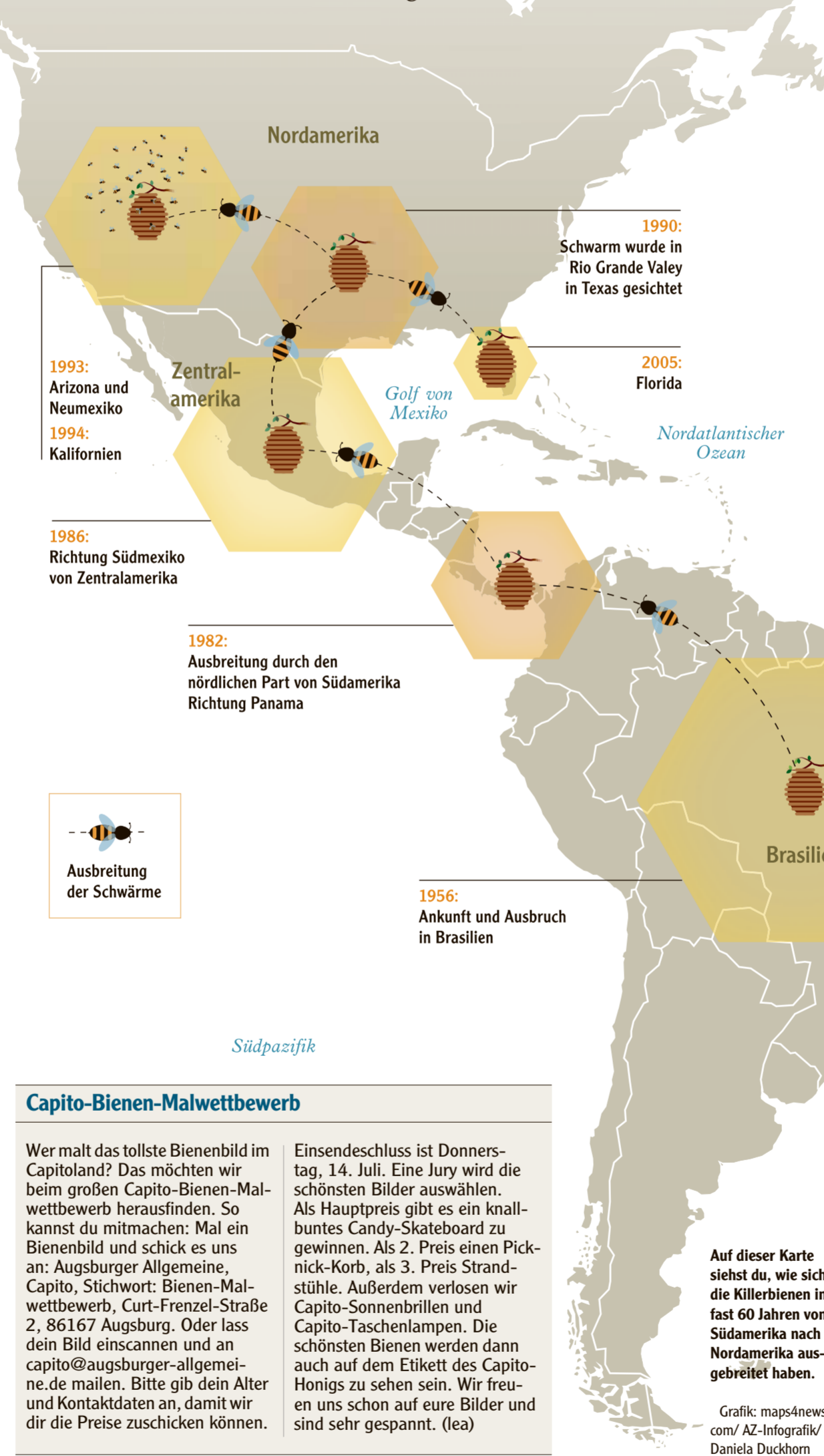
Die Imker schützen sich mit Klebeband

In Brasilien breiteten sich die „Killerbienen“ schnell immer weiter aus. Ungefähr 300 Kilometer legten die Völker im Jahr zurück, errechneten Forscher der Universität von Florida. Das ist ungefähr so weit wie von Augsburg nach Frankfurt. Bald hatten die Killerbienen Brasiliens Nachbarländer erreicht. Und dann deren Nachbarländer. 1982 wurden die ersten Völker in Panama entdeckt. Knapp zehn Jahre später erreichten die Bienen die USA. 2005 wurden Völker in Florida entdeckt.

Capito-Patenimker Andreas Stiel ist fasziniert von den afrikanischen Bienen und hat schon ganz viel über sie gelesen. Neulich hat er sich einen Film ange-

Der weite Weg der afrikanischen Killerbienen

Natur Vor über 50 Jahren büxten in Brasilien besondere Insekten aus. Weil sie von Natur aus einen Trick auf Lager haben, haben sie es inzwischen bis in die USA geschafft



sehen. „Das war schier unglaublich. Die Imker mussten sich dickes Klebeband über die Reißverschlüsse und die Ärmelenden kleben, damit die Bienen da nicht hineinkrabbeln. Und auf den Gummihandschuhen sah man lauter abgerissene Stacheln. So viele Bienen haben angegriffen.“

Den afrikanischen Bienen das Stechen abzugewöhnen, ist nicht so einfach. „Setzt man eine freundliche europäische Bienenkönigin in ein Nest von afrikanischen Bienen, stechen diese die fremde Königin sofort tot“, erklärt Andreas Stiel. Außerdem haben die afrikanischen Bienen von Natur aus einen Vorteil: Sie schlüpfen schneller als die europäischen. Das heißt: Wachsen in einem Volk europäische und afrikanische Königinnenlarven heran, wird immer eine afrikanische Königin das Volk übernehmen. Denn sie schlüpft einen Tag früher und sticht die anderen Königinnen ab.

Es gibt besondere Regeln bei einem Angriff

Inzwischen sind die Killerbienen also in den warmen Staaten der USA angekommen: Texas, Kalifornien, Arizona, Neumexiko, Florida. Viele Imker in Nord- und Südamerika haben sich schon an diese Tiere gewöhnt. Sie tragen jetzt einfach bessere Schutzkleidung und freuen sich über mehr Honig. Für die Bevölkerung hat die Universität von Florida folgende Regeln für einen Killerbienen-Angriff aufgeschrieben:

1. So schnell wie möglich wegrennen und dabei das Gesicht und die Atemwege schützen. Bloß nicht zickzack laufen.
2. Wenn möglich in einem geschlossenen Raum verstecken, zum Beispiel in einem Auto, einer Hütte oder auch in einem Dixiklo. Bloß nicht in einem Busch verstecken und auch nicht ins Wasser springen.
3. Nicht nach den Bienen schlagen, das macht sie nur wilder.
4. Sofort den Notruf wählen, wenn jemand attackiert wurde.
5. Die Stacheln sofort aus der Haut ziehen, denn sonst geben sie weiter Bienengift ab. „Die Stacheln können mit den Fingern, der stumpfen Seite eines Messers oder der Kante einer Kreditkarte herausgezogen werden. Wichtig: So viele Stacheln wie möglich und so schnell wie möglich entfernen. Danach die gestochenen Stellen mit Seife und Wasser waschen, damit sie sich nicht entzünden. Anschließend Eis drauflegen, damit sie nicht so stark wehtun und anschwellen.“

Du musst aber keine Angst haben, dass dir in Deutschland afrikanische Bienen begegnen. Die Winter bei uns sind den Tieren einfach zu kalt, meinen Forscher. Und die hier lebenden Bienen sind ja harmlos, so wie die Capito-Bienen. (lea)

Capito-Bienen-Malwettbewerb

Wer malt das tollste Bienenbild im Capitoland? Das möchten wir beim großen Capito-Bienen-Malwettbewerb herausfinden. So kannst du mitmachen: Mal ein Bienenbild und schick es uns an: Augsburg Allgemeine, Capito, Stichwort: Bienen-Malwettbewerb, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg. Oder lass dein Bild einscannen und an capito@augsburger-allgemeine.de mailen. Bitte gib dein Alter und Kontaktdaten an, damit wir dir die Preise zuschicken können.

Einsendeschluss ist Donnerstag, 14. Juli. Eine Jury wird die schönsten Bilder auswählen. Als Hauptpreis gibt es ein knallbuntes Candy-Skateboard zu gewinnen. Als 2. Preis einen Picknick-Korb, als 3. Preis Strandstühle. Außerdem verlosen wir Capito-Sonnenbrillen und Capito-Taschenlampen. Die schönsten Bienen werden dann auch auf dem Etikett des Capito-Honigs zu sehen sein. Wir freuen uns schon auf eure Bilder und sind sehr gespannt. (lea)

Capito-Bienen-Lexikon

● **Apis mellifera scutellata** So lautet der lateinische Name der afrikanischen Honigbiene. Sie kommt in Südafrika und Ostafrika vor. Und seit fast 60 Jahren breitet sie sich auch auf dem amerikanischen Kontinent aus. Forscher der Universität von Florida haben sich diese Tiere genau angesehen. Folgendes fanden sie heraus: Die afrikanischen Honigbienen sind sehr schwarmfreudig. Sie schwärmen

bis zu zehn Mal im Jahr. Und sie greifen viel schneller an als ihre Verwandten, die europäischen Honigbienen. Sie stellen auch mehr Honig her als europäische Honigbienen. ● **Elefantenschreck** Vor den afrikanischen Bienen haben sogar Elefanten Angst. Deshalb verwenden manche Dörfer diese Honigbienen als Elefantenschreck. Das funktioniert so: Sie hängen rund um das



Foto: dpa

Dorf Bienenkästen auf und verbinden diese mit Drähten. So lange sich niemand diesen Kästen nähert, passiert auch nichts. Doch wenn ein Elefant den Draht berührt, dann geht's rund. Erst fangen die Kästen an zu wackeln und dann schwirren die Bienen heraus und greifen die Dickhäuter an. Dann riecht es nach Banane. So riecht der Duftstoff, den die Bienen bei Gefahr versprühen. Dann wis-

sen alle anderen: Jetzt angreifen. Sie verfolgen die Elefanten sogar über mehrere hundert Meter und stechen sie in den Rüssel und die Augen. Weil Elefanten ein Supergedächtnis haben, kommen sie dann nicht zurück und zertrampeln nicht mehr die Felder. Der stachelige Elefantenschreck hat noch zwei Vorteile: Die Dorfbewohner müssen keine Elefanten mehr töten, um ihre Ernten zu schützen. Und sie

können sogar noch leckeren Honig von den Aufpassern ernten. ● **Stachellos** In Südamerika gibt es auch stachellose Bienen, denen schon einst die Ureinwohner den Honig klauten. Dann kamen vor etwa 500 Jahren die Europäer auf den Kontinent und brachten ihre Honigbienen mit. ● **Stiche** Es heißt, dass 1000 Stiche der afrikanischen Honigbienen reichen, um einen Erwachsenen zu töten. (lea)